

242.
Kolumbarien-
hallen zu:
Gotha.

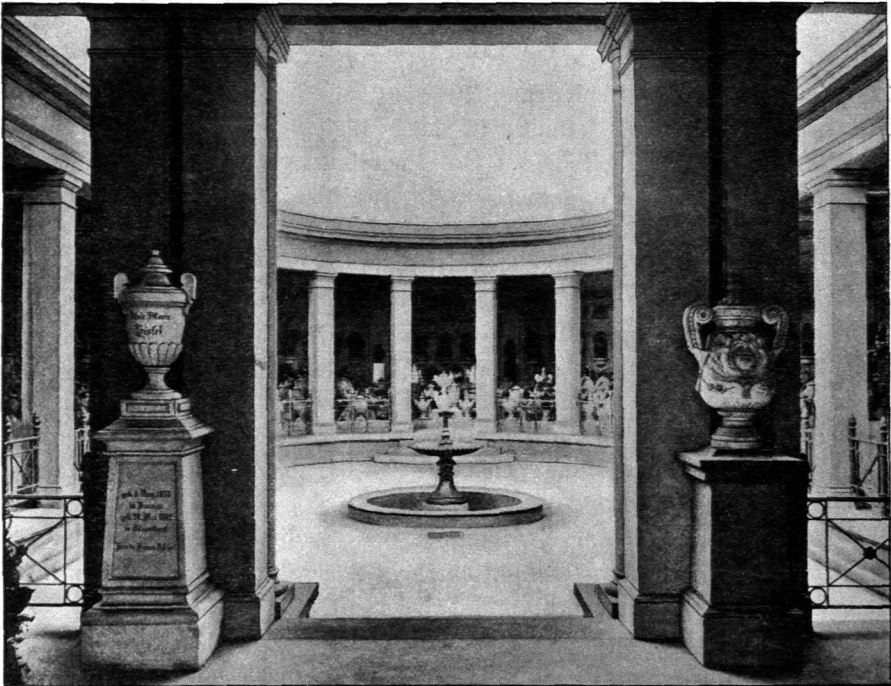
Von den bis jetzt in Deutschland ausgeführten Kolumbarienhallen, die als ein Bestandteil des Leichenverbrennungshauses errichtet worden sind, ist die älteste in Gotha (samt dem Krematorium im Jahre 1878 erbaut) zu erwähnen.

Die Halle stellt einen an der Rückseite abgerundeten Langbau dar, an dessen Umfang ein 3 m breiter Wandelgang angeordnet ist. Darin werden die Aschenreste teils in künstlerisch ausgestatteten Urnen, teils in den Wandkolumbarien beigesetzt. Der vom Wandelgang eingeschlossene und um 3 Stufen tiefer angelegte, 8 m breite Hof ist in der Mitte durch ein Becken mit plätscherndem Wasser verziert worden, was dem Ganzen einen stimmungsvollen Reiz verleiht (Fig. 347¹⁶³).

243.
Hamburg-
Ohlsdorf.

Von den übrigen Leichenverbrennungsanstalten Deutschlands ist wohl keine andere mehr zu nennen, in der ein Raum von so großen Abmessungen wie zu

Fig. 347.



Urnenhalle im Leichenverbrennungshaus zu Gotha¹⁶³).

Gotha von einer besonderen, einen Bestandteil des gesamten Krematoriumbaues bildenden Kolumbarienhalle eingenommen wäre. Weit öfter werden zu Zwecken der Aschenbeisetzung im Leichenverbrennungshause selbst einzelne nischenartig ausgebildete Wände, zumeist in der Halle für Trauerfeierlichkeiten, verwendet. In diesen Kolumbarienwänden können die Aschenreste in den frei aufgestellten Urnen oder in einzelnen zum Verschluss geeigneten Zellen beigesetzt werden. Ein würdiges Beispiel für die erstere, weniger ökonomische, aber viel mehr dekorativ wirkende Lösung bietet die Kolumbarienwand im Leichenverbrennungshause zu Hamburg (Arch.: *Schaefer*; Fig. 348¹⁶⁴).

¹⁶³) Fakf.-Repr. nach: Kunst und Architektur etc., Bd. I, Bl. 1.

¹⁶⁴) Aus: *Phoenix* 1896, S. 345—346.